

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 122 (1995-1996)
Heft: 9

Artikel: Kolonen
Autor: Volken, Marco
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-600308>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

KOLONEN

**Im Jahre 2015 gibt es
in Zürich Arbeiter, die
auf Lebenszeit Ihrem
Arbeitgeber gehören.
Für die sogenannten
«Kolonien» haben wir,
die drei grössten
Schweizer Konzerne,
im Kreis 4 rund um
die Langstrasse ein
total abgeschlossenes
«Kolonien»-Quartier
aufbauen lassen.**

Das geniale Pionierwerk stellt eine entscheidende Wende in der Schweizer Wirtschaftsgeschichte dar. Uns bot sich nach dem Scheitern des wegen seines Drogen- und Sexmilieus extrem belasteten Kreis 4 die einzigartige Möglichkeit, ein ganzes Quartier, Haus um Haus, Block um Block zu kaufen, zu sanieren und mit unseren Infrastrukturbauten auszustatten: das heisst konkret mit Adjutor-eigenen Gemeinschaftsküchen, Einkaufs- und Gesundheitszentren, Vergnügungsparks usw.

Dies mit dem Ziel, die Lebenskosten der von uns im Quartier angesiedelten Kolonen (unternehmenseigene Arbeitnehmerschaft) entscheidend zu senken. Durch billigst zur Verfügung gestellten gemeinschaftlichen Wohnraum, durch preisgünstige Versorgung über grosse Gemeinschaftsküchen und die unternehmenseigene Gesundheitsvorsorge und das Schulwesen. Man kann nämlich die Dinge drehen, wie man will:

die globale Konkurrenzfähigkeit entscheidet sich an der Marktnähe, aber auch – und vor allem – an den Produktivitätskosten und damit den Lohnkosten.

Fälschlicherweise hat man uns von linker Seite stets der Lohndrückerei angeklagt: immer aber haben wir die Forderung nach Senkung der Löhne an die notwendige Senkung der Lebenskosten gebunden. Dies gelingt uns nunmehr durch eine radikale Vergemeinschaftlichung der Arbeitnehmerschaft. Anders als meist behauptet, steht das Streben nach Gewinn und Rendite von Unternehmen und Aktionären nicht zwangsläufig im Widerspruch zu den Interessen der Arbeitnehmer. Wenn ich nun auf den Status dieser Kolonen zu spreche komme, so erlauben Sie mir einen kurzen historischen Rückblick.

Die Geschichte der Schweiz beginnt eigentlich erst mit dem grossen Pionierwerk der Kolonen, das in der nach-karolingischen Zeit mit ihren Einfällen der Ungarn, der Sarazenen oder Normannen wurzelt; in einer Zeit auch, wo kriegsbedingte lange Abwesenheit der freien Bauern wie auch das Faustrecht das Bedürfnis nach Schutz stärker werden liessen als der Drang nach Freiheit. Der freie Bauer gehörte zudem einer sozialen Gruppe an, die wirtschaftlich nicht mehr lebensfähig war. Freiheit war nur für jene erstrebenswert, die sich selbst schützen konnten. In dieser Situation verzichteten viele unserer Vorfahren auf die gefährliche Freiheit und stellten sich freiwillig unter den Schutz jener Starken, denen sie vertrauten. Hier lag

VON MARCO VOLKEN

erste und echte Eid-Genossenschaft vor: die Schwachen leisteten nämlich den Starken gegenüber einen Treueid und erhielten dafür sowohl die Sicherheit gegen wirtschaftliche Existenznot wie gegen äussere Feinde. Sie verzichteten dafür auf Freiheit, Grundbesitz, selbständiges Arbeiten und durften den Grundbesitz ihres Herrn nicht verlassen; sie behielten aber im Unterschied zu den Sklaven Zugang zu den Gerichten und konnten nicht unbegrenzt mit Arbeit belastet werden.

Auf unseren Aufruf vor zwei Jahren, sich in einem ähnlichen Sinn mit der Adjutor zu verbinden, meldeten sich Tausende, um in völliger Entscheidungsfreiheit auf ihre persönliche Freiheit zu verzichten und dafür geschützt und versorgt zu sein. Unsere lieben Kolonen dürfen das riesige Adjutor-Areal, von dem aus sie jeden Werktag mit Bussen zu den drei verschiedenen Unternehmen geführt werden, nicht verlassen. Sie haben aber auch keinen Grund dafür und kein Bedürfnis denn ihnen wird alles geboten, was sie brauchen: Arbeit, Brot, Spiel und Zerstreuung.

Dieser neue Status der Kolonen – ich wiederhole mich – ist für unsere Schweizer Wirtschaft in der gegenwärtigen, globalen Konkurrenzsituation von enormer Bedeutung. Nunmehr sind wir voll imstande, uns nicht nur etwa dem tschechischen oder polnischen Lohnniveau anzugeleichen: Wir sind fest überzeugt, eines Tages auch mit den Tigerstaaten Asiens in einen fairen Lohn-Wettbewerb treten zu können.